Nr. 26 1937

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

Ferien an der Nordsee

Kleiner Dauerlauf durch die heranrollende Flut

Aufn.: Plesch



Selbst die Anfeuerungen durch den „Nürnberger Trichter“ verhalfen nicht zum Siege Presse-Photo



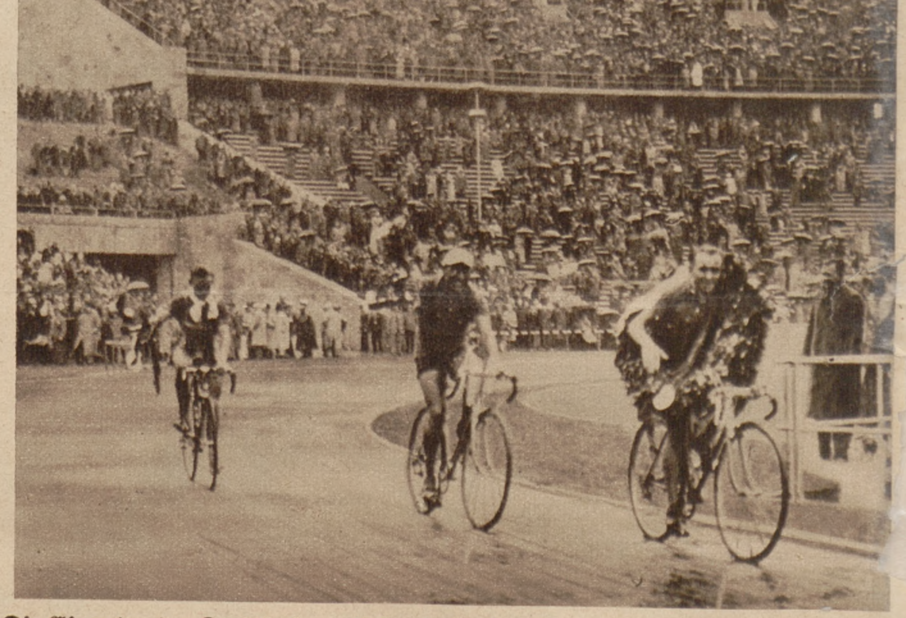
Schalke 04 wurde Deutscher Fußballmeister im Olympia-Stadion in Berlin

Mit 2:0 besiegten die Westfalen, der Meister der Jahre 1934 und 1935, den Rekordmeister und Titelverteidiger 1. FC.-Nürnberg im Endspiel vor 100 000 Zuschauern.

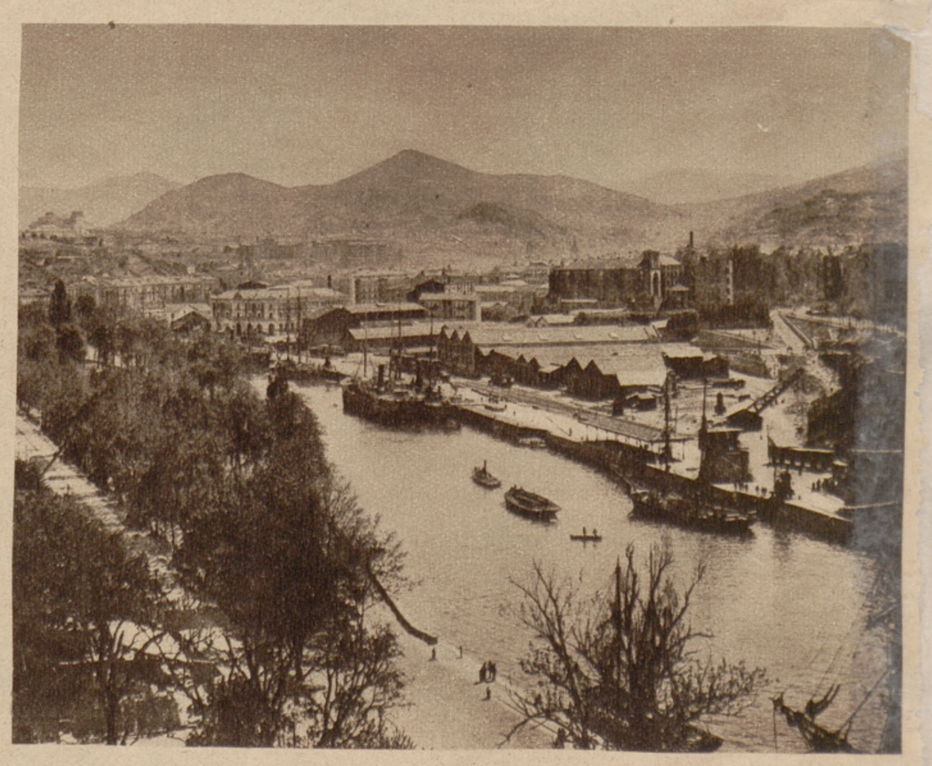
Bei Regen wurde die Entscheidung im Oval des Olympia-Stadions ausgetragen Weltbild



Die Toten von Ibiza ruhen in heimatlicher Erde — — —
Panzerschiff „Deutschland“ kehrte mit den Opfern des bolschewistischen Ueberfalls an Bord nach Wilhelmshaven zurück. Der Führer ehrt die Toten, die auf dem Ehrenfriedhof feierlich beigesetzt wurden



Die Giganten der Landstraße nach beendeter Deutschlandfahrt im Olympia-Stadion
Die 12. und letzte Etappe Hamburg—Berlin endete im Olympia-Stadion. Die drei Erstplazierten der Deutschlandfahrt bei der Ehrenrunde. Vorn Weckerling-Magdeburg (Sieger), Geyer-Schweinfurt und Diederichs-Dortmund Scherl (3)



Rechts:

Blick auf den baskischen Hafen Bilbao, der von den nationalen Truppen General Francos erobert wurde



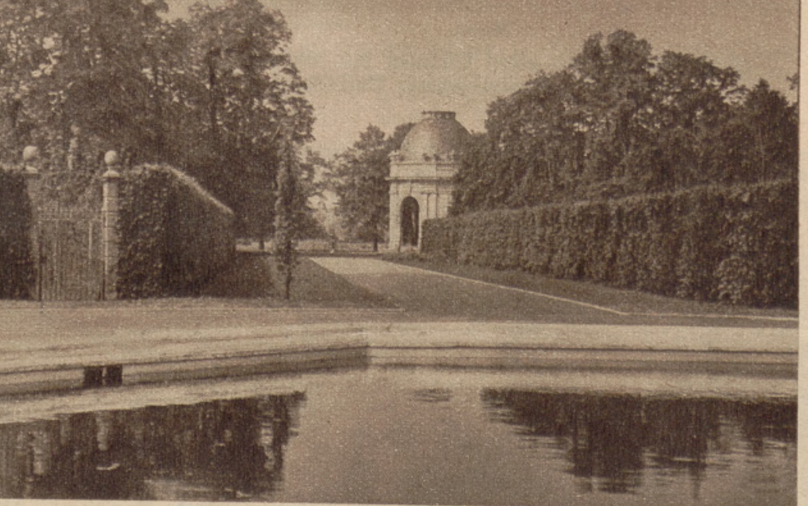
In den Gärten von Herrenhausen

Die Stadt Hannover hat die Herrenhäuser Gärten in ihren Besitz übernommen und sie wiederherstellen lassen. Sie sind damit ihrem jahrzehntelangem Dornröschenschlaf entrissen und zu neuer Blüte erstanden. Die Erhaltung dieses Kulturgutes ist um so wichtiger, als die Herrenhäuser Gärten, die letzten der um 1700 entstandenen Königsgärten, von niederdeutschem Barock sind. Die absolute Flächigkeit und die geometrische Aufteilung, durch die langen geraden Hecken noch unterstrichen, geben diesen Gärten ihre Eigenart. Streng quadratische Flächen, von Hecken eingeschlossen, die sogenannten Heckenquartiere, sind zu Sondergärten ausgestaltet worden. Da gibt es einen mittelalterlichen Blumengarten, einen vertieften Barockgarten

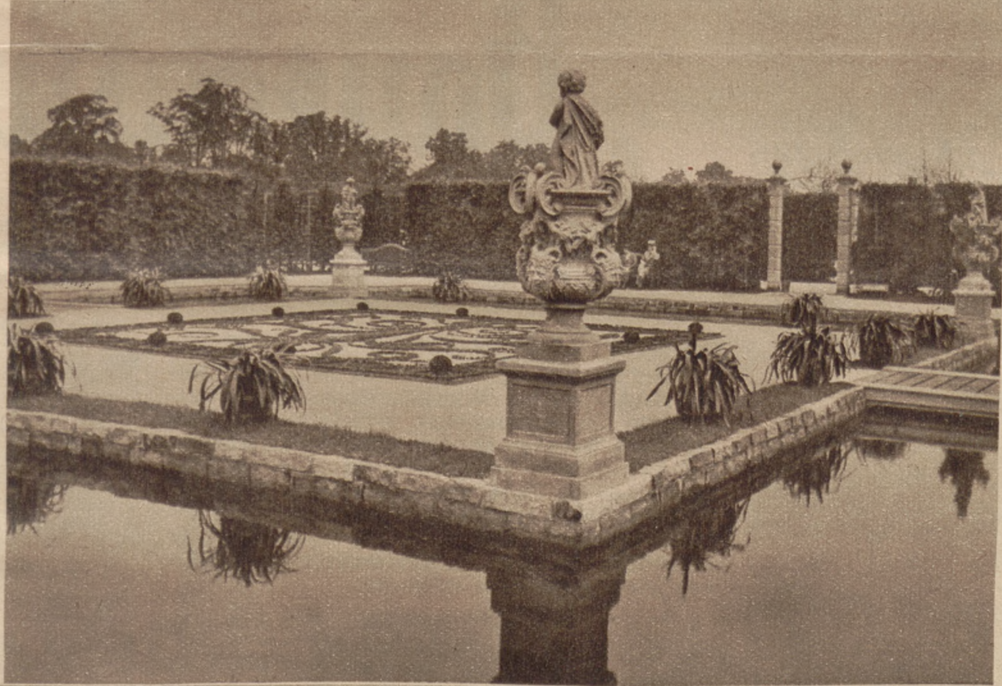
Links:

Gepflegte Gartenanlagen vor dem Schloß

Lebendes Barock



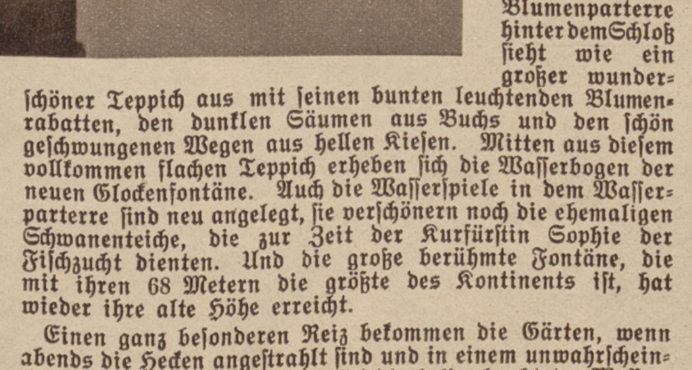
Einer der Heckenwege



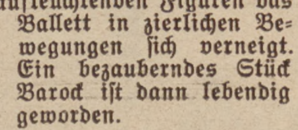
Blick auf den Inselgarten



mit beschwingten Buchsornamenten, Rosengarten, Inselgarten und andere mehr. Fast jeder dieser Gärten ist wieder durch zierliche Wasserspiele und durch stilechte Plastiken belebt. Das große Blumenparterre hinter dem Schloß sieht wie ein großer wunderschöner Teppich aus mit seinen bunten leuchtenden Blumenrabatten, den dunklen Säumen aus Buchs und den schön geschwungenen Wegen aus hellen Kiesen. Mitten aus diesem vollkommen flachen Teppich erheben sich die Wasserbogen der neuen Glockenfontäne. Auch die Wasserspiele in dem Wasserparterre sind neu angelegt, sie verschönern noch die ehemaligen Schwanenteiche, die zur Zeit der Kurfürstin Sophie der Fischzucht dienten. Und die große berühmte Fontäne, die mit ihren 68 Metern die größte des Kontinents ist, hat wieder ihre alte Höhe erreicht.



Einen ganz besonderen Reiz bekommen die Gärten, wenn abends die Hecken angestrahlt sind und in einem unwahrscheinlichen Grün aufleuchten, wenn sich die hell erleuchteten Wasserbögen der Fontänen vom nachtschwarzen Himmel abheben, wenn aus dem Naturtheater leise Melodien der Opernaufführung über die Hecken streichen und auf der von dunklen Hecken eingerahmten Bühne unter golden aufleuchtenden Figuren das Ballett in zierlichen Bewegungen sich verneigt. Ein bezauberndes Stück Barock ist dann lebendig geworden.



Von der Bühne des Naturtheaters bietet sich dem Beschauer dieser Blick auf den Garten



Plastik im mittelalterlichen Blumengarten

Phot.: Else Humann (5)

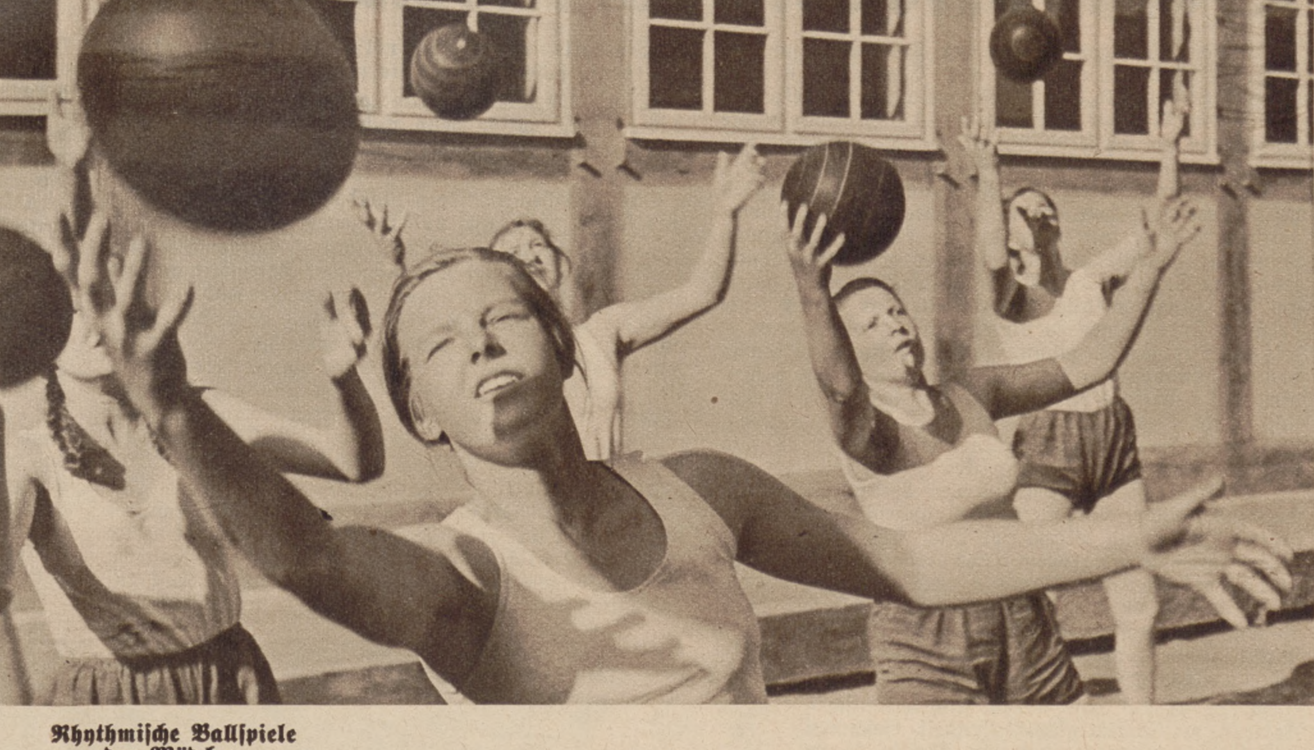


So sehen Mädel vom Lande heute aus . . .
Gesunde, kräftige, selbstbewußte Teilnehmerinnen eines Lehrganges

Unten:
Unter den riesigen alten Bäumen des Burgparkes üben Lehrgangsteilnehmer Volkstänze



Rechts:
Die Reichssportschule des Nährstandes in einer alten Burg



Rhythmische Ballspiele der Mädchen
Sie fördern die Körperschwungkraft

Unten: **Am frühen Morgen ein Waldlauf durch den Burgpark**

Neues deutsches Bauerntum

Burg Neuhaus, die „Akademie" des Bauernsports

Gesunder Geist, gesunder Körper, gesundes Bauerntum

Unter dieses Leitwort ordnet sich die ganze Arbeit der Reichsschule des Reichsnährstandes für Leibesübungen. In dem wuchtigen, mittelalterlichen Bau der Burg Neuhaus ist diese Schule untergebracht, um hier unserer Landjugend auf alter deutscher Scholle — die Burg wurde zum ersten Male im 12. Jahrhundert erwähnt — die Grundlagen einer neuen bäuerlichen Welt- und Lebensauffassung zu vermitteln. Sie sollen die Lebensquellen des Volkes und seiner Kultur neu erschließen.

An den siebenwöchigen Lehrgängen nehmen Jungbauern und -bäuerinnen aus allen Landesbauernschaften teil. Jeweils zwei Mädel und zwei Jungen, die später als „Warte" in den Ortsbauernschaften die „Idee Neuhaus" vertreten und weitertragen sollen. Sie stellen eine Auslese der Landvolkjugend dar, die berufen ist, die Hauptaufgabe der Reichsschule, Leibeserziehung nach den bäuerlichen Voraussetzungen, dem ganzen deutschen Landvolk zur Selbstverständlichkeit zu machen.

Fünf Hauptgebiete bestimmen den Lehrplan der Schule. — Das Bodenturnen, das Hindernisturnen, auch dieses unter der Voraussetzung des körperlichen Zusammenarbeitens der Turner, die selbst Hindernisse und „Geräte" stellen müssen. Ferner Leichtathletik im allgemeinen, die ja an keine weiteren Voraussetzungen gebunden ist als die reine Körperleistung, — Rasen- und Hallenspiele, die auch überall auf dem Lande geübt werden können und ein als Leibesübung und Kulturarbeit gleich wichtiges Fach: Volkstanz.

So wie den jungen Söhnen und Töchtern des Landes durch weltanschauliche Schulung die geistige Sicherheit und innere Festigkeit vermittelt wird, so sorgt die körperliche Schulung dafür, daß sie auch in die Lage kommen, das körperliche Gleichgewicht so zu gewinnen, daß sie die grundsätzlichen Voraussetzungen dazu später weitervermitteln können.

Fr. Maeschke

Unten: **Menschen ersetzen Turngeräte, die in ländlichen Gegenden kaum vorhanden sein dürften**
Sonst wäre es ein Grätschsprung über das Pferd





„Pflockwerfen" — ein altes Wurfspiel
Es gilt, vier in einem Rechteck aufgestellte Holzpflöcke mit einem Wurfholz aus dem Rechteck zu werfen



Rechts:
Und dann Körperschule am Ufer des Burgteiches
Die durch die Landwirtschaft bedingte Arbeit fordert immer die gleichen einseitigen Körperbewegungen, die durch geeignete Turnübungen ihren Ausgleich finden



Photo-Expreß/Grimm (8)

Schwestern / Skizze von Irmela Linberg

Auf den niedrigen Stufen der Freitreppe saß der Architekt Peter Carstensen mit Inge, der älteren Schwester. Gunhild, die Kleine genannt, wirbelte auf dem hellen Kies der Auffahrt schnell und gewandt wie ein Kreisel um sich selbst; ihr weites, blaues Kleid hob sich und umflatterte sie in wallender Rundung.

Zehn Jahre betrug der Altersunterschied zwischen den Schwestern, von denen die ältere, der Frühverwaisten Mutter und Freundin in einem, mit einem Opfermut ohnegleichen auf eigenes Erleben verzichtend, ihre Tage in Arbeit und Mühsal umgesetzt hatte, um der jüngeren alle Möglichkeiten zu einem ehrgeizigen Fortkommen zu bieten. Sie — die Kleine — mit ihrer reichen Begabung, sollte es einmal zu etwas bringen, unabhängig sein und vor allem es gut haben, viel, viel besser als die andere, die in schärfstem Gegensatz zu ihrer sanft verhaltenen Art oft hart zufassen, blutenden Herzens rücksichtslos und abweisend sein mußte — um ihres Zieles willen . . .

Peter Carstensen, der sich den beiden Schwestern während einer Sommerfrische angeschlossen hatte, breitete Risse und Pläne vor Inge aus und erklärte ihr mit anscheinend großem Eifer einen Entwurf. Aber unter halbgesenkten Lidern hervor gewahrte Inge, daß seine Augen dem Spiel Gunhilds folgten, diese Augen, die nichts von den klugen Worten seines Mundes wußten und sich mit einer immer süßeren Trunkenheit füllten . . .

Ja, er redete von neuen architektonischen Formen, von Materialbeschaffenheit, Geschmack und Farbengebung. Aber sein Gefühl kreiste Gunhild ein, würde auf einmal — jählings vielleicht — sie überfallen — verschlingen . . . Inge verspürte all dies fast körperlich, als geschähe es ihr selbst, und eine schwere Beklemmung benahm ihr den Atem.

Nun hielt die Schwester atemlos im Tanz inne . .

„Hu" — sagte sie und schüttelte sich leicht, „der letzte freie Tag! Morgen gehts wieder in die öde, staubige Stadt . . . Wozu? Lernen, lernen und dann — durchs Examen fallen. Anders wird es nicht sein. Ich falle bestimmt durch, Inge!"

Ehe die Schwester auf diese Worte noch erwidern konnte, meinte Peter Carstensen aufschauend: „Sie brauchen ja dieses Examen nicht zu machen."

„Was ahnen denn Sie davon?" rief Gunhild lustig und herausfordernd, und eigentlich klang es, als hätte sie gesagt: „Auf! Wollen wir spielen, ringen, unsere Kräfte messen!"

„Sie hätten es gar nicht nötig", sagte Peter Carstensen ebenso sachlich ruhig wie zuvor.

„Oho!" spottete Gunhild, „gar nicht nötig? — Wer hat es sonst nötig, wenn nicht arme Kirchenmäuse?"

Er erwiderte ungewöhnlich ernst: „Sie — sind doch nicht arm."

Das Mädchen warf den blonden Kopf in den Nacken und lachte. Ein ganz unbefangenes, herzliches Lachen.

„Inge, hast du's gehört? Nein — hör doch!" Und sie fiel der Schwester mit plötzlicher Heftigkeit um den Hals, das Gesicht an ihrer Schulter bergend.

Peter Carstensen stand schwerfällig nach Bauernart auf. Er war groß und gut gewachsen. Indes er seinen Blick gespannt in eine unbestimmte Ferne gehen ließ, sprach er ein wenig mühsam und unvermittelt: „Wenn ich nun zum Beispiel bitten würde, daß Sie — zum Beispiel — mich heiraten —? Dann — nein, es ist mein voller Ernst!"

Er verstummte.

Das junge Mädchen wandte den an der Schulter ihrer Schwester ruhenden Kopf seitwärts, blinzelte einen Augenblick lang verschmitzt nach dem hübschen, großen Jungen hin, sprang dann mit einem Ruck auf und stammelte jauchzend: „Dann — ja, was denn?



Seifenblasen Phot.: Gnilka/Schröder

Dann brauche ich ja nicht mehr Examen zu machen, nicht mehr zu lernen! Ach, Inge! Hast du's gehört, Ingelein?"

Die Aeltere strich sich, wie aus schwerem Traum erwachend, mit der Hand über die Stirn.

„Liebes", sagte sie sanft verweisend, „so schwerwiegende Lebensentscheidungen darf man doch nicht lachend treffen und — — vor allem nicht in Gegenwart Dritter . . ." Und es war nicht klar, ob sie damit Peter Carstensen oder sich selbst meinte. Ihre Stimme bebte leicht.

„O du" — griff Gunhild mit keck vorgeschobener Unterlippe den letzten Satz der Schwester auf und deutete ihn auf ihre Art, „du bist doch keine Dritte! Vor dir — kann man doch alles sagen und zeigen. Du — kommst mir so vor — ja, wie soll man's ausdrücken? — so — so — als ob du gar nicht da wärest."

Sie warf der Schwester einen zärtlich leichtfertigen Handkuß zu.

„Wie Sie das gesagt haben, Fräulein Gunhild", fiel Peter Carstensen ein. „Ja, ja, genau so ist's! Auch ich habe zuweilen schon gedacht: wie verhält sich das mit Fräulein Inge? Die ist wie das Licht eines hellen Tages, die Luft einer milden Jahreszeit, die trauliche Wärme einer stillen Stube . . . Ja, genau so . . . Etwas, das zum Leben angenehm, notwendig scheint, aber doch im Grunde — im Grunde — nicht recht greifbar ist . . ."

Inge blickte den Sprecher mit ihren schönen grauen Augen lange prüfend an. „Wer bist du", schienen diese Augen zu fragen, „daß du dir anmaßest an das Werk meines Lebens, an den Sinn meiner Zukunft zu rühren, meine Arbeit überflüssig, mein Ziel zunichte zu machen — Wer gibt dir das Recht einzubrechen in die fremden Bezirke unseres Lebens — meines und des ihren, die von ihrer Geburt an zusammengehörten und untrennbar schienen —?"

„Schienen!" antwortete irgendeine Stimme dumpf in ihrem eigenen Innern.

Peter Carstensen sah längst nicht mehr nach Inge hin. Nah, ganz nah vor ihm flatterte und bauschte sich Gunhilds blaues, wehendes Kleid, und wie er zögernd die Arme weitete, wirbelte sie auch schon geradeswegs in diese geöffneten Arme hinein. Da hielt er sie fest.

Purpurn glühte der wilde Wein, und auf dem klaren Gelb des Himmels erschien ein erster Stern. Die Liebenden küßten sich.

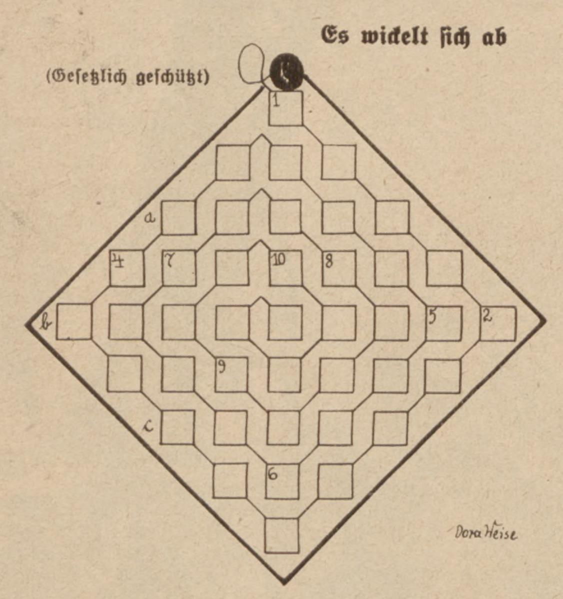
Inge aber saß reglos auf den Stufen der Freitreppe. Sie hielt das Haupt gesenkt, die Hände im Schoß zusammengepreßt. Der Ausdruck ihres Gesichts, das im Schatten war, blieb ungewiß.

Es war, als ob sie nicht da —, nie dagewesen wäre . . .

RÄTSEL UND HUMOR

Es wickelt sich ab

(Gesetzlich geschützt)



a a a a a b ch
e e e e e e e e
g i i i j k k l l
l l m m m m
n n o o p r s
s t u z

Die Felder werden mit je einem Buchstaben ausgefüllt, so daß Wörter entstehen. Wir beginnen Ziffer 1 und wickeln rechtsherum ab: 1. Bearbeitetes Tierfell, 2. innige Neigung, 3. Schlußwort des Gebets, 4. Parlamentarische Bezeichnung der Volksvertretung, 5. Anteilschein, 6. Universitätsstadt in Thüringen, 7. deutsches Bad, 8. Salz, 9. Widerhall, 10. südamerikan. hochbeiniges Nagetier. Sind alle Felder richtig abgewickelt, so ergeben die drei waagerechten Reihen a, b, c, je einen Singvogel.

Begeisterung wo und wie?

In „Wort" brach hell die
„Klasse" aus —
find' beide Wörter nun heraus:
die Klasse umgereiht mit e
verrät das Wort dir stantepe!

Wildhege und Sport

Das Wort, das Wild umhegend steht,
mit a verstellt zur Wettfahrt lädt.

Der richtige Platz

Das Spielzeug mit dem Abschiedswort
steht im Gedichtbuch recht am Platz

Das alte Lied

Kein Trost, daß er in Einsdrei schrieb —
sie zwei, daß er ihr treu verblieb —
sie wußte doch, es war vorbei
und sie für immer einszweidrei . .

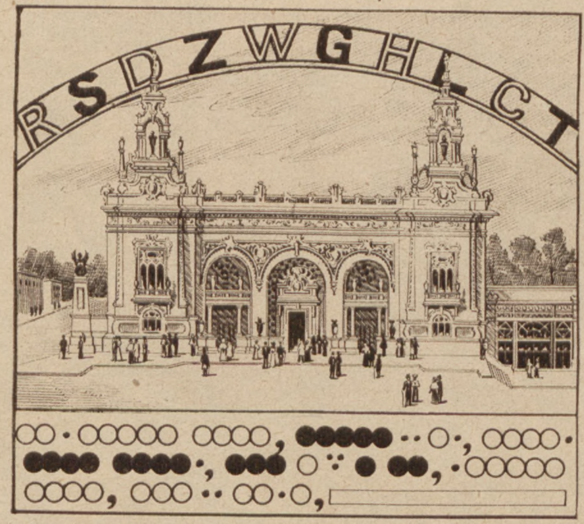
Silbenrätsel

be chi chin co de di e e e en gard ger irm lis man mie na ne ner ni no pi ra ta vi vi

Aus den 26 Silben sind 9 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben abwechselnd gelesen eine Operette von Joh. Strauß nennen.

Bedeutung der Wörter: 1. Salatpflanze, 2. Strom in Afrika, 3. Werk von Ibsen, 4. Teil von Annam, 5. Gegenstand, der seinem Besitzer Schutz und Glück bringen soll, 6. Ort an der Riviera, 7. Flache Landschaft, 8. Krankheit, die sich teilweise über größere Gebiete ausbreitet, 9. weiblicher Vorname.

Transparent-Rätsel



Die richtige Lösung ergibt ein sehr bekanntes Zitat aus Wagners „Thannhäuser"

„ . . . und schicken Sie mir so schnell wie möglich die längst bestellten Trikotwaren! Ich stehe nun schon den dritten Tag ohne Hosen und Strümpfe im Geschäft."

*

Der Autofahrer, der bei „rot" über die Kreuzung gefahren war, bat flehentlich: „Können Sie es denn nicht mal mit einer Warnung durchgehen lassen? Ich mußte ganz dringend in die Stadt!"

„Das nützt alles nichts!" antwortete der Schupo.

„Ich pflege sonst sehr vorsichtig zu fahren, aber ich mußte heute eilig in die Stadt, um mit meinem Rechtsanwalt zu sprechen!"

„Na, dann können Sie ja dem die Sache gleich übergeben!" riet ihm der Beamte.

*

Professor Poll sitzt in einem Bierlokal. Kommt der Kellner mit einem Tablett und sagt: „Heiße Wiener!?"

Der Professor, in Gedanken versunken: „Sehr angenehm, heiße Poll!"

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Pranger, 6. Peter, 8. Laus, 10. Erna, 12. Heu, 14. Spreu, 15. Hobel, 16. Tor, 18. Haß. 20. Elen, 21. Iltis, 22. Stengel. Senkrecht: 2. Raps, 3. Netze, 4. Ehre, 5. Flasche, 7. Mailand, 9. Unrat, 11. Rubel, 12. Hut, 13. Uhr, 17. Osten, 19. Zimt, 20. Espe.

Zusammenhänge: Gelde — Mä = Gemälde.

Kryptogramm: Des Frauenherzens schönste Blüte, des Weibes Krone ist die Güte!



Etwas für fleißige Frauenhände:

BAST

Das Material für Sommertaschen und -behältnisse

Kannenhülle aus rot-natur gewürfeltem Bast

Material: 2 Stücke bunter Bast je 35:30 cm, naturfarbener Bast: 1 Streifen 72:18 cm als Zwischenteil, 1 Streifen 15:10 cm als Griff, 2 Stücke rot-weiß gewürfelter Kattun je 35:30 cm, 1 Streifen rot-weiß gewürfelter Kattun 72:18 cm, 1 Tafel Watte.

Baststoff, Futter und Watte werden zugeschnitten (Nähte zugeben). Für die äußere Hülle wird der 72 cm lange Baststreifen mit den halbrunden Teilen verbunden, nachdem man das 4 cm breite Griffband dem Zwischenstreifen von links angeheftet hat. Das Futterstück wird auf die gleiche Art zusammengenäht. Nun heftet man die Watteteile auf die linke Seite des Futters, stülpt die äußere Basthülle darüber und macht die unteren Ränder auf die übliche Art sauber

Badetasche (Baststoff etwa 70:88 cm — Lacktuch etwa 50:65 cm)

Ein Stück Baststoff von etwa 50:68 cm wird mit farbigen Fäden durchgezogen und mit blauem oder rotem Lacktuch gefüttert. Zwei mit Stoff gefütterte Baststreifen in der Länge von 85 und Breite von 7 cm werden etwa 7 cm von den beiden Seitenrändern entfernt aufgesteppt. Dann faltet man die Tasche so, daß ein Boden von etwa 8 cm Tiefe mit Pappe zu versteifen ist und ein Vorder- oder Rückteil von je 25 cm Höhe entsteht. Vorder- und Rückteil werden aneinander genäht, die eingeschobenen Ecken innen befestigt. Die am Rückteil etwa 25 cm überstehenden Tragbänder werden an den Enden je mit einer Schlaufe versehen, durch welche die aufgenähten Holzknöpfe geknöpft werden. Als Griff dient ein Bambusstab

Badetasche (rund) etwa 55:80 cm Baststoff

2 rund geschnittene Baststücke im Durchmesser von 40 cm werden je mit einem gleichgroßen Stück Futterstoff aufeinander genäht und gewendet. Der Einsatz in der Länge von 80 cm und Breite von 12 cm wird ebenso aufeinander genäht und gewendet. Danach wird der Keil zwischen die runden Scheiben eingenäht und die Rohrringe (in jedem Korbwarengeschäft zu haben) mit Bast festgenäht. Um die Flächen zu beleben, empfiehlt es sich, diese mit farbigen Bastfäden zu durchziehen

Rechts außen: **Wandertasche** (etwa 30:70 cm Baststoff)

…cm langer Baststoff wird gefüttert und gewendet. Die Seitenteile werden in der Breite von etwa 5 cm eingenäht und am oberen …nde offen gelassen, das Umhängeband eingenäht, das aus einem 2 cm breiten, mit Stoff abgefütterten Baststreifen besteht. Der …schluß ist ein Holzknopf mit Bastschlaufe. — **Handtasche rot-beige.** Material: 60:35 cm roter handgewebter Baststoff, 22:15 cm …rfarbener handgewebten Baststoff für Seitenteile, 10:30 cm naturfarbener Baststoff für Griff, 60:35 cm beige …rstoff, 22:15 cm beige Futterstoff für Seitenteile, 1 Pappstreifen 5:29 cm, 1 naturfarbener Holzknopf. — Nach abgebildeter …schneiden Sie Bast und Futterstoff zu, nähen beides aufeinander und lassen die obere 20 cm breite Kante zum Wenden offen. …em Stürzen wird die Pappe zur Bodenversteifung eingeschoben und am oberen Rand sauber gemacht. Griff und Seitenteile werden abgefüttert und dem Haupttaschenteil mit überwendlichen, feinen Stichen eingearbeitet

Krawattenbeutel und Reisetäschchen

Krawattenbeutel: 65:28 cm Mattenbast = Randteil, 23:23 cm Mattenbast = Boden, 65:28 cm Kattun als Futter, 23:23 cm Kattun als Futter, 1 Pappscheibe Durchmesser 20 cm, 1 Pappstreifen 62:6 cm, 70 cm Kordel. — Auf das Kattunstück wird ein Kreis mit dem Durchmesser von 20 cm aufgezeichnet, der Baststoff für den Boden daruntergelegt und beides auf dem Bleistiftstrich entlang zusammengenäht bis auf eine Öffnung von etwa 20 cm. Nun wird das Bodenteil gestürzt, die Pappscheibe eingeschoben und die Öffnung zusammengenäht. Das Baststück (65:28 cm) nähen Sie mit dem gleichgroßen Futterstück an den beiden Längsseiten zusammen, wenden und schieben den Pappstreifen, der festgesteppt wird, ein. Für die Zugkordel nähen Sie am oberen Rand 2 Nähte in einem Abstand von 2 cm. Das Ganze wird nun mit überwendlichen Stichen zur Rundung geschlossen, die Kordel eingezogen und Boden und Seitenteil miteinander verbunden

Rechts:

…Papierkorb und Henkelkörbchen

…er Papierkorb ist in beliebiger …röße herzustellen. Man schnei…t eine Pappscheibe im ge…ünschten Durchmesser aus star…r Pappe und bezieht die Scheibe …it Mattenbast. Aus sehr gro…m, handgewebtem Bast schnei… Sie ein Stück, das in der …nge dem Umfang des Bo…s entspricht und so hoch, … Sie den Papierkorb ar…ten wollen. Dieses Stück …d dem Boden angesetzt. … einem Korbwarengeschäft …ufen Sie eine Bambus…enge, die Sie sich dort der …nge nach teilen lassen. …n biegen Sie die beiden …lften zu Reifen zusam…n und nähen diese am …den und am oberen …nd mit naturfarbe…nen Bastfäden an



Bismarck während seiner Göttinger Studentenzeit
Jugendbild von einem unbekannten Künstler in Friedrichsruh, vermutlich aus dem Jahre 1835

200 Jahre

Unten:
Göttingen „am Wall"
Hier wohnte Bismarck während seines dortigen Studiums





Karl Friedrich Gauß (1777—1855)
der große Mathematiker und Astronom, hat ebenfalls auf der Göttinger Universität studiert. 1807 wurde er zum Professor und Direktor der Sternwarte in Göttingen ernannt
(Nach einem Gemälde von Christian Jensen)



Der medizinische Universitätsgarten (Botanischer Garten) in Göttingen

Universität GÖTTINGEN

Vom 25.—30. Juni feiert die deutsche Stadt Göttingen das 200jährige Bestehen seiner größten Bildungsanstalt, der Georg-August-Universität. Ihr Gründer war seinerzeit Georg II., König von Großbritannien und Kurfürst von Hannover. Eine stolze Reihe berühmter Professoren haben durch ihren Namen und ihr Wirken der Georgia Augusta ihren Stempel aufgedrückt. Karl Friedrich Gauß' Name war es, der zum erstenmal die Blicke der gesamten mathematischen Welt auf Göttingen lenkte. Seit dieser Zeit befestigt sich das Ansehen und der Ruf Göttingens als mathematische Hochburg immer mehr.





Göttinger Mensur um 1808
Aquatinta von M. G. Prestel

Photos: Hoffmann (1), Historischer Bilderdienst (5)

Links:
Der große Lesesaal der Bibliothek im Mathematischen Institut
Die Bibliothek ist eine der umfassendsten Sammlungen auf mathematischem Gebiet

26.—1937 Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Friedenau. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11. Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.